

Heinrich Ubbelohde-Doering

25. 11. 1889 – 5. 12. 1972

Am 5. Dezember 1972 starb im Alter von 83 Jahren Heinrich Ubbelohde-Doering in Goßfelden bei Marburg in dem Haus Otto Ubbelohdes, in das er sich seit seiner Pensionierung zurückgezogen hatte.

Er war einer der bedeutendsten deutschen Erforscher der altperuanischen Kultur. 1923 hatte er in Marburg mit einer Dissertation über „Die Kultur der Inka-Periode in der südamerikanischen Waldkordillere“ promoviert. Seine Lehrer waren vor allem Gero von Merhart, Walter Lehmann, Leonhard Schultze. Walter Lehmann beteiligte ihn an seiner 1924 in Berlin erschienenen „Kunstgeschichte des alten Peru“. Schon 1925 habilitierte sich Ubbelohde-Doering für Völkerkunde an der Universität Marburg. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautete: „Altperuanische Gefäßmalereien“. Sie wurde im Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft II, 1925/26 und VI, 1931 publiziert. Ubbelohde-Doering verdankte bei diesen Untersuchungen Herrn Geheimrat Dr. Eduard Gaffron große Förderung, der ihm die Auswertung seiner großartigen (jetzt im Museum of Fine Arts Chicago verwahrten) Spezialsammlung gewährte.

Das Thema der Antrittsvorlesung von Ubbelohde-Doering in Marburg „Die Bedeutung der Kunst in der Völkerkunde“ war das Bekenntnis zu einer ethnologischen Kunstforschung, der sich Ubbelohde-Doering verschrieben hat. Was ihn leidenschaftlich bewegte, waren die künstlerischen Phänomene, die Interpretierungen der magischen und sozialen Bedeutungen, immer ausgehend von der kritischen Wahrnehmung der materiellen Befunde und der historischen Konditionen. Schon Ubbelohde-Doerings frühe Untersuchungen über die „Altperuanischen Gefäßmale-

reien“ waren mit einer höchst differenzierten Einfühlung in die künstlerischen Individuationen konzipiert. 1929 folgten die vorzüglichen Darstellungen „Altperuanisches Kunstgewerbe“ und „Das Kunstgewerbe der alten Kulturvölker Nordwestargentinens, Ecuadors und Columbiens“ in der Geschichte des Kunstgewerbes, herausgegeben durch H. Th. Bossert (Band II, Berlin).

Nach einer kurzen Wirksamkeit am Völkerkundemuseum Berlin wurde Ubbelohde-Doering 1930 Konservator im Staatlichen Museum für Völkerkunde in München. 1933 wurde er mit dessen kommissarischer Leitung betraut und 1936 zum Direktor ernannt. 1937 wurde er a. o. Professor an der Universität München, 1938 korrespondierendes Mitglied des Archäologischen Institutes der Universität Cuzco, 1942 ordentliches Mitglied unserer Akademie. 1956 ist er aus seiner Funktion als Museumsdirektor aus Altersgründen ausgeschieden.

Das Fundament der Forschungen Ubbelohde-Doerings waren seine wiederholten ausgedehnten archäologischen Kampagnen nach Peru, bei denen er sehr ergiebige Grabungen unternehmen konnte: 1931/32 an der Südküste in der Region der Nazcatäler, in späteren Jahren an der Nordküste vor allem zur Freilegung der unmittelbar am Meer gelegenen Pyramidenstadt Pacatnamu. Immer hat Ubbelohde-Doering auch mit größter Behutsamkeit für die Konservierung der Funde gesorgt. Hinzu kamen Reisen zu Studien in nordamerikanischen Museen. So wurde Ubbelohde-Doering ein hervorragender Kenner der vielschichtigen altperuanischen Kultur, die einen Zeitraum von nahezu 2000 Jahren umfaßt. Sie endete mit der Katastrophe von Cajamarca 1532. In zahlreichen Aufsätzen hat Ubbelohde-Doering zu wesentlichen Problemen dieses Komplexes Stellung genommen, z. B. zu den Überlegungen möglicher frühgeschichtlicher Beziehungen zu den Südseekulturen im Hinblick auf die Besiedlung Perus. 1957 publizierte er in den Sitzungsberichten der Philosophisch-historischen Klasse der Akademie seinen Vortrag „Der Gallinazo-Stil und die Chronologie der altperuanischen Frühkulturen“.

Die Summe seiner geschichtlichen und künstlerischen Diagnosen hat Ubbelohde-Doering in zusammenfassenden Publikatio-

nen ausgebreitet, in denen er seine Forschungsergebnisse souverän interpretiert und durch ein hervorragendes Bildmaterial weit- hin wirksam dokumentiert hat. 1936 erschien mit dem Titel „Altperuanische Kunst“ als Tafelband eine gekürzte Ausgabe der großen „Kunstgeschichte des Alten Peru“ von 1924, eine eindringliche, äußerst prägnante Analyse der künstlerischen Sachverhalte, der Symbole und ihrer Magie. Der Wunsch des Verfassers war zu zeigen, „wie der Wunderbaum der Altperuanischen Kunst gewachsen ist. Wo allerdings die Wurzeln dieses Baumes liegen, vermögen wir bis heute nicht zu sagen“. 1941 folgte unter dem Titel „Auf den Königstraßen der Inka“ der profunde Rechenschaftsbericht von Reisen und Forschungen, vornehmlich dienend den Fragen der Herkunft und der Verbreitung der Inkakultur. Aufgespürt wird hier die Einzigartigkeit der das ganze Land geradlinig durchziehenden Fernverkehrsstraßen der Inkas, die gewaltige Ausdehnung dieses monumentalen Systems, seine Funktion für den Staat. Auch wurden in diesem Buch wichtige Beobachtungen und Studien von Frau Ubbelohde-Doering zur Tracht der indianischen Bauern in den südlichen Hochtälern veröffentlicht.

Das Fazit seiner Wahrnehmungen und Entdeckungen hat Ubbelohde-Doering schließlich in dem Buch „Kunst im Reich der Inca“ (1952) und in der Monographie „Kulturen Alt-Perus, Reisen und archäologische Forschungen in den Anden Südamerikas“ (1966) dargelegt. Auf Grund seines künstlerischen Einfühlungsvermögens bemühte sich Ubbelohde-Doering fortgesetzt intensiver jene älteren Erscheinungen zu eruieren, die „sich hinter dem blendenden Namen der Inca abzeichnen. Die Umrisse, die Formen früher fast unbekannter Kulturen wurden deutlicher, Kulturen mit einer leidenschaftlichen Kraft der religiösen Bilderwelt, mit der sich die späte Bilddarstellung der Inca-Kultur, was Kraft und Formenreichtum angeht, nicht mehr messen kann“.

Was Ubbelohde-Doering über Peru, zu seiner Natur, seiner Geschichte, seiner Kultur mitgeteilt hat, ist aus der Objektivierung des unmittelbaren Erlebens erwachsen.

Ebenso persönlich geprägt war seine Wirksamkeit als Direktor des Staatlichen Museums für Völkerkunde in München, seit er die Nachfolge von Geheimrat Prof. Dr. Lucian Scherman, Mit-

glied unserer Akademie angetreten, hat. Scherman mußte emigrieren. Als er 1946 in Hanson (Mass.) starb, konnte die Akademie keinen Nachruf veröffentlichen.

Ubbelohde-Doering gelang es, für das Museum hervorragende Neuerwerbungen – nicht nur auf dem Gebiet der altamerikanischen Kulturen – zu vollziehen. Im Krieg und nach dem Krieg sorgte er für die bestmöglichen Konservierungen der evakuierten Objekte des Museums. 1947/53 konnte er im Amerikahaus in München mehrere kurzfristige Ausstellungen aus den Beständen des Museums veranstalten, bis 1954 im Altbau zwölf neu eingerichtete Asien-Säle eröffnet wurden. In der Festschrift zum 80. Geburtstag von Kronprinz Rupprecht hat Ubbelohde-Doering 1949 über einzelne Phasen der Geschichte des Museums berichtet.

So schließt sich der Bogen von archäologischer Feldarbeit, Forschung und musealer Gestaltung. Leben und Werk von Ubbelohde-Doering standen unter dem Zeichen des wissenschaftlichen Eros.

Theodor Müller